

Alle Rechte beim Urheber.

Abdruck nur gegen Belegexemplar, Honorar plus 7% MwSt.

Maulkorb für Verräterzellen

Das Gehirn von manchem Zeitgenossen wirkt wie ein Fremdkörper, ein erratischer Block der Evolution. Ebenfalls aus der Evolution hervorgegangen sind Zellen des Immunsystems, die das Gehirn angreifen, als wäre es tatsächlich ein schädlicher Fremdkörper: Eine bestimmte Form weißer Blutkörperchen, die Lymphozyten, zersetzen den Fortsatz von Nervenzellen im Gehirn samt der sie umgebenden Isolierschicht aus Myelin. In der Folge des Angriffs entzündet sich das Nervengewebe, die Nervenzellen leiten Signale nur noch vermindert weiter – es kommt zu den unangenehmen Kribbelempfindungen und spastischen Lähmungen der Multiplen Sklerose. Wie die selbstzerstörerische Krankheit behandelt werden könnte, haben Neuroimmunologen von der Universität Zürich vorgeschlagen.

Angestiftet zu ihrem autoaggressiven Verhalten werden die Lymphozyten von Verräterzellen. Burkhard Becher hat das konspirative Gespräch zwischen den Zellen so lange belauscht, bis er deren Kommunikation entschlüsselt hatte. Botschaften tauschen die Lymphozyten mit den Verräterzellen aus über Eiweißmoleküle, die Botenstoffe der Zytokine. Mittels der Zytokine, die von den Lymphozyten selbst hergestellt werden, stacheln die Verräterzellen ihre Kompagnons auf zum Angriff auf die Nervenfortsätze im Gehirn. Bekommen die Verräterzellen einen Maulkorb verpasst, können sie das Gehirn nicht mehr verraten. Das geschieht, wenn auf der Oberfläche der Verräterzellen die Rezeptoren für Zytokin blockiert werden. Eine solche Blockade hält Becher für möglich, ohne dass die natürliche Schutzfunktion des Immunsystems beeinträchtigt würde.